

Bibelstunde vom 27. März 2026		B189b
Text	Jer 26,16	
Thema	Nachfolge in Zeiten des Gerichts (Teil 38)	

Ein Händedruck Gottes

Jer 26,16: *Da waren sich die Oberen und das ganze Volk einig: „Dieser Mann hat auf keinen Fall die Todesstrafe verdient, denn er hat im Namen Jahwes, unseres Gottes, zu uns gesprochen.“*

Manchmal fühlen wir uns verzweifelt. Alle scheinen sich gegen uns zu wenden! Es geht uns wie Elia (1Kön 19,10): *Ich allein bin übrig geblieben, nur ich allein. Und jetzt wollen sie auch mich noch umbringen.* Wie ermutigend ist es dann, wenn wir – wie Jeremia in diesem Kapitel – einen persönlichen Händedruck Gottes erfahren dürfen. Der uns zeigt: „Du bist nicht allein. Ich habe dich nicht vergessen.“

Was wir hier in Kapitel 26 lesen, müssen wir mit grosser Wahrscheinlichkeit mit Kapitel 7 in Verbindung setzen. Auch dort ist von einer Predigt die Rede, die Jeremia im Tempel gehalten hat. Vieles spricht dafür, dass wir in Kapitel 7 den Inhalt, in Kapitel 26 das Drumherum dieser Botschaft vor uns haben. Gehalten hat Jeremia seine „Tempelrede“ – er steht im Vorhof des Heiligtums (V. 2) – schon sehr früh, kurz nach dem Tod von Josija, dem letzten gottesfürchtigen König über Juda (V. 1): *Kurz nachdem Jojakim Ben-Joschija König über Juda geworden war, kam folgendes Wort Jahwes ...*

Auf den Inhalt, der hier in den Versen 4 bis 6 nochmals zusammengefasst wird, sind wir bereits in Kap. 7 eingegangen. Im Auftrag Gottes

fordert Jeremia eindringlich zur Umkehr auf. Er betont, dass sich das Volk in einer falschen Sicherheit wiegt, wenn es davon ausgeht, dass ihm dank des Tempels nichts geschehen kann. Wenn sich nichts ändert, so Jeremia (V. 6), dann wird es dem Hause Gottes genauso ergehen wie dem Heiligtum in Schilo. Es wird in heidnische Hände fallen und untergehen.

Genau hier setzen die Reaktionen ein, von denen uns nun in Kap. 26 berichtet wird (V. 7): *Die Priester, die Propheten und das ganze Volk hörten, was Jeremia im Haus Jahwes sagte.* Die Priester und Propheten sind erbost. Die „Gottesmänner“ stacheln das Volk auf. Es ist eine Reaktion, wie man sie von Geistlichen nicht erwarten würde (V. 8-9): *Als er zu Ende war und den Auftrag Jahwes ausgeführt hatte, stürzten sich alle auf ihn. Sie packten ihn und schrien: „Dafür musst du sterben! Weshalb verkündest du im Namen Jahwes, dass es diesem Haus wie Schilo ergehen und dass diese Stadt in Trümmern liegen und menschenleer sein wird?“ Das ganze Volk rottete sich im Vorhof des Tempels gegen Jeremia zusammen.* Man will dem Propheten an den Kragen! Er soll getötet werden! Dass er sich gegen das Heiligtum wendet, ist in ihren Augen eine Gotteslästerung, welche die Todesstrafe verdient hat.

Der Tumult lässt nun auch die Politiker auf den Plan treten (V. 10-11): *Als die führenden Männer Judas davon hörten, kamen sie vom Königspalast zum Haus Jahwes hinauf und nahmen am*

Bibelstunde vom 27. März 2026		B189b
Text	Jer 26,16	
Thema	Nachfolge in Zeiten des Gerichts (Teil 38)	

*Eingang des Neuen Tores Platz. Die Priester und Propheten klagten Jeremia vor ihnen und dem versammelten Volk an. „Dieser Mann verdient den Tod!“, sagten sie. „Er hat gegen diese Stadt geweissagt. Ihr habt es ja selbst gehört.“ Gut, dass es in solch schwierigen Situationen auch Menschen gibt, die einen kühlen Kopf bewahren und die erhitzten Gemüter zur Vernunft bringen. Jeremia erhält die Gelegenheit, sich zu äussern. Ihm wird beim Tor, dort, wo öffentlich Gericht gehalten, Recht gesprochen wird, Gehör gewährt. Dort macht er deutlich (V. 12-15), dass er kein selbsternannter Prophet ist, sondern im Auftrag Gottes spricht, der sein Volk zur Umkehr bewegen möchte. Nicht Jeremia, sondern seine Zuhörer sind in Gefahr (V. 14-15): *Ich selbst bin ja in eurer Hand. Macht mit mir, was ihr wollt. Doch eins sollt ihr wissen: Wenn ihr mich tötet, bringt ihr unschuldiges Blut über euch, über diese Stadt und ihre Einwohner. Denn so wahr ich hier stehe: Jahwe hat mich zu euch geschickt, um euch genau diese Worte zu überbringen.*“ Diese Aussage wird von den Oberen, von denen wohl viele noch unter dem gottesfürchtigen König Josija gedient haben, anerkannt (V. 16): *Da waren sich die Oberen und das ganze Volk einig: „Dieser Mann hat auf keinen Fall die Todesstrafe verdient, denn er hat im Namen Jahwes, unseres Gottes, zu uns gesprochen.“* Allen voran scheint sich ein einflussreicher Politiker namens Ahikam für Jeremia stark gemacht zu haben (V. 24): *Doch Jeremia entging der Hinrichtung, weil Ahikam Ben-Schafan ihn in Schutz nahm und nicht zuließ, dass er vom Volk getötet wurde.**

Bemerkenswert dann auch die Begründung. Man erinnert sich zurück an vergangene Zeiten unter König Hiskia (V. 17-19): *Es standen auch einige von den Ältesten des Landes auf und sagten: „Micha von Moreshet hat zur Zeit des Königs Hiskija von Juda geweissagt und zum ganzen Volk gesagt: 'So spricht Jahwe, der Allmächtige: Zion wird umgepflügt wie ein Acker, Jerusalem wird zu einem Trümmerhaufen und der Tempelberg zu einem bewaldeten Hügel.' Haben ihn der König Hiskija und das ganze Volk damals etwa getötet? Nein, Hiskija hat sich Jahwe unterworfen und ihn angefleht, sodass es Jahwe leidtat und er das Unheil nicht über sie brachte. Aber wir sind dabei, durch ein grosses Unrecht unser Leben in Gefahr zu bringen!“* Wir sehen, wie wichtig Geschichtskenntnisse sein können, besonders wenn es um die Geschichte Gottes mit seinem Volk und seiner Gemeinde geht! Es gehört viel Demut dazu, wenn man den Fehler nicht bei den andern, sondern bei sich selber sucht. Dank dieses mutigen Statements kommt Jeremia mit dem Leben davon. Ein Händedruck Gottes mitten im Gegenwind! Wir wissen bereits, wie oft Jeremia verzweifelt war, wie ihm alles zu viel wurde, wie sehr ihm der Widerstand zugesetzt hat! Wenn wir nur noch das Schlechte und Schlimme sehen! Wenn wir uns allein gelassen fühlen! Wenn es brenzlich wird! Dann ist Gott da! Vielleicht – wie hier – mit Hilfe von ganz unerwarteter Seite! Wo der Herr uns zeigt: „Hey! Du bist in deinem Auftrag nicht allein, nicht vergessen! Geh mutig voran! Nicht deine Gegner, sondern ich habe das letzte Wort!“ Amen.